



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des sicherheitspolitischen Dialogforums.



Diskutierende der Veranstaltung „Integrität von Staat, Gesellschaft und Verwaltung“: Hermann Feiner, Cuno Tarfusser, Christian Stadler, Moderator Wilhelm Sandrissner.

Integrität und Korruption

Experten diskutierten am 23. Juni 2017 im Bundesministerium für Inneres über die Bedeutung von Integrität von Staat, Gesellschaft und Verwaltung für das Thema Korruption.

Wenn wir Integrität in Verwaltung, Staat und Gesellschaft proaktiv gestalten, braucht es weniger Prävention und Reaktion zur Bewältigung von Korruption“, sagte Dr. Wilhelm Sandrissner, Leiter der Gruppe I/B (Sicherheitspolitik, Internationales, EU, Öffentlichkeitsarbeit und Protokoll), beim Dialogforum Sicherheitspolitik am 23. Juni 2017 im Innenministerium. Er führte als Moderator durch die Veranstaltung.

Vertrauen stärken. Was bedeutet es konkret, nach Integrität zu streben? Der lateinische Wortursprung *integritas* wird mit „unbeschädigter, unverdorbenem Zustand“ übersetzt. Es geht dabei um Transparenz, Vertrauen, eine moralisch-ethische Einstellung und damit auch den Zusammenhalt innerhalb von Gemeinschaften. „Integrität bedeutet in Staat und Verwaltung sohin auch ein Bewusstsein einer jeden Amtsträgerin und eines jeden Amtsträgers für seine beziehungsweise ihre Verantwortung“, sagte Sektionschef Hermann Feiner, Leiter der Sektion IV (Service und Kontrolle) im BMI, der maßgeblich an der Einrichtung des Bundesamts zur

Korruptionsprävention und Korruptionsbekämpfung (BAK) beteiligt war. Korruption bedeute einen Vertrauensbruch in einem System und untergrabe eine integre Wahrnehmung von Staat und Verwaltung. Zudem habe sie äußerst nachteilige volkswirtschaftliche Konsequenzen.

Rechtsstaat als Voraussetzung. Ein funktionierender Rechtsstaat sei Voraussetzung für Integrität in Staat und Gesellschaft. Er ermögliche ein gutes Zusammenleben, erläuterte Univ.-Prof. DDr. Christian Stadler vom Institut für Rechtsphilosophie an der Universität Wien. Für den renommierten Rechtsphilosophen geht es dabei auch um die Zusammenhänge zwischen Rechtsstaat, Demokratie, Freiheit und Integrität.

Korruption und ökonomische Instabilität gingen oft miteinander einher, sagte Cuno Tarfusser, Richter beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag. Je geringer die Löhne, auch im öffentlichen Sektor, desto höher sei etwa die Bereitschaft zu Korruption.

Korruptionswahrnehmungsindex. Die Experten waren sich einig, dass mo-

mentan kein wissenschaftliches Instrument Korruption realitätsnah messen kann. Der „Corruption Perception Index“ (CPI) der Nichtregierungsorganisation Transparency International zeige lediglich Tendenzen auf. Er sei ein zusammengesetzter Index, der sich auf verschiedene Umfragen und Untersuchungen stütze. Die Ergebnisse müsse man schon deshalb hinterfragen, da zwei grundlegend verschiedene Länder wie Kuba und Italien sich dabei gemeinsam den abgeschlagenen 60. Platz teilen. Österreich wurde 2016 auf Platz 17 des CPI gereiht. Dabei fällt auf, dass mit zunehmenden Maßnahmen gegen bzw. Ermittlungen im Bereich Korruption ein Zurückfallen im Index einhergehen kann.

Handlungsoptionen. Es brauche daher Überlegungen für einen neuen, positiven europäischen Ansatz, sagte Sektionschef Feiner. Dabei müsse es auch stärker um die Gestaltung von Integrität, als nur die Reaktion auf Korruption gehen. Das soll auch Thema für die österreichische EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2018 sein.

Florian Hahn/Elisabeth Rieß